

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertagen“, „Unser Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschl. Fröhenlehn A 1.00; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag - Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk - Schriftleitung, Druck und Verlag von G. M. Jaiser (Jah. Karl Jaiser) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Tages-Zeile oder deren Raum 20 g. Familien-Anzeigen 15 g. Restanzeile 60 g. Sammel-Anzeigen 50%. Kustschlag - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Offizier-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. - In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postl. Kto. Stuttgart 5113

Nr. 175

Gegründet 1827

Donnerstag, den 30. Juli 1931

Fernsprecher Nr. 29

105. Jahrgang

Die neue Viertage-Lösung

Aufhebung der 100-Mark-Ausreise-Gebühr?

ERN. Berlin, 29. Juli. Nach dem Essen beim englischen Botschafter und der Abreise Hendersons haben die Reichsminister gestern Abend noch eine Sitzung abgehalten, die bis lange nach Mitternacht dauerte und im Lauf des heutigen Tages fortgesetzt wurde.

Es wird hervorgehoben, mit welcher Herzlichkeit der Besuch sich abspielt hat. Die englischen Minister haben sich ein Bild von der Wirtschaft der deutschen Lage machen können und sind von diesem Eindrücke in der Ueberzeugung befestigt worden, daß ein enges Zusammenarbeiten der Hauptmächte notwendig ist, um über den jetzigen, auch für die anderen Länder gefährlichen Zustand hinwegzukommen. Man kann deshalb darauf rechnen, daß die internationale Ausprache fortgesetzt wird, zunächst natürlich mit den Franzosen, die wahrscheinlich noch vor der Tagung des Völkerbundsrats nach Berlin kommen werden.

Der englische Besuch hat zunächst rein Stimmungsmäßig dazu beigetragen, das Vertrauen zu stärken und damit gewissermaßen auch eine gewisse Wirkung auf die internationalen Stillhalteverhandlungen ausgeübt. Wie ERN. erzählt, stehen diese Verhandlungen durchaus günstig, und man rechnet damit, daß sie vielleicht schon heute zu einem gewissen Abschluß kommen. Es handelt sich jetzt noch um gewisse Sicherheiten, die die Kreditgeber für ihre Gelder erwarten, also um rein finanzielle Einzelfragen.

Im Mittelpunkt der Kabinettsberatungen steht heute und in den nächsten Tagen die Freigabe des Zahlungsverkehrs, die bekanntlich für Montag geplant ist. Es kommt darauf an, die Schwierigkeiten zu vermeiden, die sich aus der plötzlichen Aufhebung der gegenwärtigen Sperrung im Zahlungsverkehr ergeben könnten. Da sich eine Unterscheidung zwischen Sparkonten und laufenden Konten nicht allgemein durchführen läßt, wird man wahrscheinlich zu der einfacheren Unterscheidung zwischen Banken und Sparkassen gelangen. Jedoch will man auch den Sparkassen soweit wie möglich entgegenkommen.

Daneben berät das Kabinett auch bereits die Selbsthilfemaßnahmen, von denen in den letzten Tagen mehrfach die Rede war. Dabei spielt z. B. die Frage eine Rolle, ob es zweckmäßig ist, unsere Devisenbestände willkürlich und unregelmäßig ausgeben zu lassen oder ob sich nicht eine sparsame Kontrolle empfiehlt. Weiter bedarf in der nächsten Zeit die Lage der Gemeinden besonderer Aufmerksamkeit, die sich in den letzten Wochen finanziell ebenfalls außerordentlich zugespitzt hat. Man glaubt feststellen zu können, daß durch die internationalen Verhandlungen der letzten 10 Tage eine starke Beruhigung geschaffen worden sei, die Maßnahmen ermöglichen, um von innen her die Gesundung unserer wirtschaftlichen Lage herbeizuführen.

Die Abreise der englischen Minister

Berlin, 29. Juli. Der englische Erstminister Mac Donald ist heute Vormittag 10.07 in einem englischen Militärflugzeug, begleitet von zwei weiteren Fliegeroffizieren, von Berlin-Tempelhof abgereist. Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsminister Dr. Curtius und mehrere Beamte hatten sich zum Abschied eingefunden.

Außenminister Henderson hat Berlin bereits gestern Abend 10 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Norddeutsche verlassen.

Zwischenlandung Mac Donalds in Hannover

Hannover, 29. Juli. Um 11.40 Uhr erschienen die drei englischen Militärflugzeuge, die den englischen Premierminister Mac Donald und seine Begleitung nach England bringen, über dem hannoverschen Flugfeld. Nach einem Rundflug über der Stadt erfolgte 5 Minuten später die Landung. Zum Empfang hatten sich der englische Konsul Rue und einige Pressevertreter eingefunden. Nach kurzem Aufenthalt, der vor allem dazu bestimmt war, neuen Betriebsstoff aufzunehmen, verließ der englische Ministerpräsident, der einen kurzen Zwischenstopp im Flughafenrestaurant eingenommen hatte, Hannover in Richtung Rotterdam.

Die Flugzeuge werden, da starker Gegenwind herrscht, voraussichtlich auch in Rotterdam eine Zwischenlandung vornehmen müssen, um Betriebsstoff aufzunehmen.

Englische Militärflugzeuge in Berlin

Berlin, 28. Juli. Im Flughafen Tempelhof landeten gestern Nachmittag die drei englischen Militärflugzeuge, die den englischen Ministerpräsidenten nach London zurückbringen sollen. Es ist das erste Mal, daß englische Heeresmaschinen der deutschen Reichshauptstadt einen Besuch abstatten, und so erregte die Landung des Geschwaders im Flughafen allgemeines Aufsehen.

Die „Times“ für Prüfung der Kriegsschuldfrage

London, 29. Juli. Der Besuch der britischen Minister in Berlin wird von der Presse ausführlich in Leitartikeln besprochen, die auf einen sehr freundlichen Ton für Deutschland gestimmt sind. Die „Times“, die sonst nicht deutschfreundlich war, trat in den letzten Tagen sowohl für eine Verringerung der Kriegsschuld als auch für die Friedensverträge

ein. In der gestrigen Ausgabe steht sich das Blatt sogar für eine unvoreingenommene Prüfung der Kriegsschuldfrage ein. Es knüpft dabei an einen Brief an, den es gleichzeitig veröffentlicht. In dem Brief sagt ein Engländer, der sich zwei Monate in Deutschland aufgehalten hat, die Deutschen seien erbittert, daß man Deutschland die Schuld am Weltkrieg zuschiebe. Er bezeichnet die Kriegsschuldfrage als einen überaus wichtigen Faktor der gegenwärtigen deutschen Krise, mit dem man früher oder später sich eingehend beschäftigen müsse.

Die Reichssteuereinnahmen

Berlin, 29. Juli. Im Juni 1931 betragen laut Mitteilung des Reichsfinanzministeriums die Einnahmen des Reichs aus Besitz- und Verkehrssteuern 244,8 Mill. RM, gegenüber 294,9 Mill. RM im gleichen Monat des Vorjahres. Die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchsabgaben 211,3 (214,0) Mill. RM, mithin zusammen 456,1 (508,9) Mill. RM. Vom April bis Juni 1931, dem ersten Vierteljahr des neuen Rechnungsjahrs, wurden hiernach vereinnahmt an Besitz- und Verkehrssteuern 1171,3 (im Vorquartal 1302,8) Mill. RM, im gleichen Vierteljahr des Vorjahres 1487,2) und an Zöllen und Verbrauchsabgaben 636,6 gegen 754,6 bzw. 634,7 Mill. RM, zusammen also 1807,9 gegen 2147,4 bzw. 2121,9 Mill. RM. Gegenüber dem letzten Viertel des Rechnungsjahrs 1930 ergibt sich daher ein Minderaufkommen von 339,5 Mill. RM, und gegenüber dem ersten Viertel des Rechnungsjahrs 1930 ein solches von 314,0 Mill. RM.

An dem Minderaufkommen von 339,5 Mill. RM im Vergleich zum letzten Viertel des Rechnungsjahrs 1930 sind in der Hauptsache die Einkommenssteuer mit weniger 87,5 Mill. RM, die Aufbringungsumlage mit weniger 102,5 Mill. RM, die Umsatzsteuer mit weniger 38,6 Mill. RM, die Körperschaftsteuer mit weniger 14,2 Mill. RM, und die Lotteriesteuer mit weniger 6 Mill. RM beteiligt. Der Rückgang des Aufkommens aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer ist vor allem darauf zurückzuführen, daß — abgesehen von den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen — geringere Vorauszahlungen für 1931 zu leisten sind und vielfach Stundungen erfolgen mußten. Schließlich ist auch zu berücksichtigen, daß im Berichtsvierteljahr diesmal keine Einkommensteuerrücklagen fällig geworden sind.

Eine Mehreinnahme erbrachte die Kraftfahrzeugsteuer mit mehr 17,5, die Kennzeichensteuer mit mehr 5,7 und die Lohnsteuer mit 23,2 Mill. RM; bei der letzteren ist die Mehreinnahme vor allem durch den Rückgang der Ersatzleistungen, die von 65,4 Mill. RM im letzten Viertel des Rechnungsjahrs 1930 auf 17,1 Mill. RM im Berichtsvierteljahr gesunken sind, zurückzuführen.

Bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben entfällt das Minderaufkommen in der Hauptsache auf die Tabaksteuer (weniger 100,6 Mill. RM), die Zuckersteuer (weniger 10,0 Mill. RM), die Biersteuer (weniger 10,9 Mill. RM)

Nach dem englischen Besuch

Neue Verordnungen zur Sanierung!

Berlin, 29. Juli. Die neueste Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs bringt nur eine sehr geringe Annäherung an den freien Zahlungsverkehr für die Frist bis zum 31. Juli. Mit Ausnahme von Erhöhung der Höchstauszahlung auf Bankguthaben und Kreditbriefe von bisher 200 auf 300 Mark ist eine Erleichterung für den Kontoinhaber nicht vorgenommen worden. In der Verordnung ist Vorkauf für eine „möglichst vollständige Bezahlung der Mietzinsen“ getroffen worden. Da aber der Zufluß auf den Bankkonten immer noch außerordentlich gering ist, wird man von der Freigabe der Bankkonten für Mietzahlungen keine wesentliche Erhöhung des Geldumschlages erwarten dürfen. Eine neue Härte ist übrigens in der Zusatzbestimmung enthalten, daß über Bankguthaben für Mietzahlungen nur dann verfügt werden kann, wenn der betreffende Kontoinhaber kein Einkommen aus Löhnen, Gehältern, Ruhegehältern usw. bezieht. Danach würden auch Leute, die nur einen geringen Gehalt beziehen, zur Abhebung von Bankguthaben nicht berechtigt sein, d. h. sie könnten ihre Mieten nicht aus Bankguthaben bezahlen.

In der amtlichen Erläuterung zu der neuen Verordnung wird darauf hingewiesen, daß in dem neuen Viertagesabchnitt, für den der Zahlungsverkehr gerichtet wird, nicht nur ein wöchentliches Lohnzahlungs-, sondern auch ein monatlicher Lohnzahlungsstermin liegt, und daß daher besondere Zurückhaltung geboten gewesen sei. Wenn es nunmehr von der Reichsregierung und auch von der Reichsbank

Tagespiegel

Reichspräsident v. Hindenburg hat am Mittwoch den Reichsernährungsminister Schiele und den Vorsitzenden des Deutschen Landwirtschaftsrats Dr. Brandes zum Bericht über die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft im Ostgebiet empfangen.

Die Meldung eines Berliner Blatts, der Reichskanzler werde an der Septembertagung des Völkerbunds teilnehmen, wird für unrichtig erklärt.

Bei den preussischen Bezirksfürsorgeverbänden wurden am 30. Juli d. J. 718 065 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtsverdiener gezählt gegenüber 707 669 Ende Mai d. J. Es ergibt sich somit eine Zunahme um 10 396 oder 1,5 v. H. Einschließlich der nicht anerkannten unterstützten Erwerbslosen mit 13 638 ergibt sich eine Gesamtzahl von 732 000 gegenüber 723 000 Ende Mai.

In Oldenburg werden die Gehälter der Staats-, Gemeinde- und Körperschaftsbeamten in drei Teilen am 1. 11. und 21. August ausbezahlt. Am 1. und 2. August sind in Oldenburg Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel, sowie alle öffentlichen politischen Versammlungen überhaupt verboten.

Aus Oberschlesien werden ungeheure Regenfälle gemeldet.

Zum Abbruch der englisch-französischen Kreditverhandlungen wird mitgeteilt, die Franzosen haben England vorgeworfen, daß es die in Frankreich zu billigen Zinsfuß aufgenommenen Kredite an Deutschland zu hohem Zinsfuß weitergeliehen habe. Dadurch hätten die Engländer nicht nur große Gewinne gemacht, sondern auch die Absicht Frankreichs, daß Deutschland nur unter Annahme der politischen Bedingungen Kredite erhalten solle durchkreuzt.

Nach japanischer Meldung haben die Nanjingtruppen bei der Stadt Ningtu (Prov. Kiangsi) einen großen Sieg über die chinesischen Kommunisten errungen. — Nach einer weiteren Meldung sollen mandchurische Truppen, die auf Seiten Nanjings kämpften, von den Kantontruppen geschlagen worden sein.

Bei der grönländischen Weststation ist von der deutschen Expedition eines der Tagebücher des toten Forstiers Prof. Wegener mit wissenschaftlichen Aufzeichnungen bis 10. September gefunden worden. Nach der Leiche seines Begleiters, des Grönländers Rasmus, wird noch gesucht.

und die Einnahmen aus dem Spiritusmonopol (weniger 11,7 Mill. RM.).

Das Aufkommen im ersten Viertel des Rechnungsjahrs 1931 bleibt mit 1807,9 Mill. RM., rein rechnerisch betrachtet, um 433,85 Mill. RM. hinter dem Voranschlag zurück. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß in dem Haushaltsoll Einnahmen veranschlagt sind, die, wie z. B. die Krisensteuer und die Aufbringungsumlage, erst in den kommenden Monaten des Rechnungsjahrs schließen werden. Aus dem bisherigen Aufkommen Schlüsse auf die künftige Entwicklung der Steuereinnahmen zu ziehen, wäre daher verfrüht.

Fas die Einnahmen im Juli betrifft, so sind sie geradezu katastrophal zurückgegangen. Durch die starken Verzugszuschläge sollen die Steuerpflichtigen veranlaßt werden, die Steuern pünktlich zu bezahlen.

als dringend erforderlich angesehen wird, daß so schnell wie möglich der freie Zahlungsverkehr wiederhergestellt wird, so ist mit der neuen Verordnung ein nur sehr geringer Schritt nach diesem Ziel getan worden. Es ist zu wünschen, daß man die Erfahrungen eines besonders dicht besetzten Zahlungsstermins, nämlich des Monatsletzten und Monatsersten, abwarten mußte, ehe man weitergehende Erleichterungen gewährt. Wenn man aber für den Monatsletzten Schwierigkeiten erwartet und ihnen durch vorsichtige Dispositionen begegnen will, so ist es nicht ganz folgerichtig, wenn man, wie es im amtlichen Kommentar geschieht, den normalen Zahlungsverkehr bereits von Montag, den 3. August, an verheißt. Bekanntlich wiederholt sich ein dem Monatsletzten ähnlicher Zahlungsstermin eine Woche später, nämlich am 10. August, wenn die zweite Hälfte der Beamten- und Angestelltengehälter fällig wird. Man sollte in dieser Zeit Zusicherungen vermeiden, deren Durchführbarkeit nicht außerhalb jedes Zweifels liegt.

Im Reichskabinett bestand die Ansicht, gleichzeitig mit dieser neuen Regelung des Zahlungsverkehrs die sehr unbeliebte und auch in vieler Hinsicht sachlich schädliche Verordnung über die 100-Mark-Gebühr beim Grenzübertritt aufzuheben. Es scheint, als ob diese Maßnahme bis Beginn der nächsten Woche verschoben worden ist. Inzwischen ist diese Verordnung jedoch derart durchsichtiger worden, daß die praktische Wirkung nahezu hinfällig geworden ist.



Neueste Nachrichten

Die Steubengefellschaft an das amerikanische Volk

Potsdam, 29. Juli. Die Deutsche Steubengefellschaft hat der amerikanischen Presse einen offenen Brief an das amerikanische Volk und seinen Präsidenten Hoover übergeben, in dem es heißt:

Die Ereignisse in Deutschland haben der Welt offenbar gemacht, daß die unerfüllbaren Tributlasten nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt bedrohen. Soll mit Deutschland nicht die Welt der Gefahr des Bolschewismus ausgeliefert werden, dann muß das Reparatiossystem verschwinden. Nach einer Würdigung des Hooverplans wie der französischen Widerstände sagt das Schreiben weiter: In beispielloser Selbstdisziplin — nicht in müder Resignation — verachtet das deutsche Volk. Nicht Anleihen, nicht Kredite bringen Deutschland Hilfe. Sie sind unwirksame Medizin, solange der Kranke heisererger, das Reparatiossystem, nicht entfernt ist. Bälliger Fortfall der weder moralisch noch sachlich berechtigten Tributlasten ist das einzige Mittel, das die Gefahr für Deutschland und damit für Europa und die Welt bannen kann. Diese einzig mögliche Lösung erwartet das deutsche Volk und auf dieser Erwartung ist seine Selbstdisziplin aufgebaut. Das amerikanische Volk solle seiner Lösung zustimmen, die an der Ursache der deutschen Krise und damit der Weltwirtschaftskrise — nämlich am Tributsystem — vorübergeht. Soll eine Befriedung Europas und damit eine Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise eintreten, dann müssen die dem deutschen Volk auferlegten, zu keiner Zeit erfüllbaren Tributlasten fallen.

Die Finanzschwierigkeiten in Bayern

Schwarzer Tag

München, 29. Juli. Am 1. August hätte die bayerische Staatsschulden rund 30 Millionen Mk. zu zahlen für Beamtengehälter, 4 Mill. Mk. für Gemeinden und über 6 Millionen Mk. Zinsen für eine alte amerikanische Anleihe. Die 23 Millionen Ueberweisungssteuern an Bayern hat das Reich nicht aufbringen können, nur 11 Millionen Mk. hat der Reichsfinanzminister in Aussicht gestellt auf Grund der bekannten Deckungsabgabe der Bayerischen Notenbank an die Reichsbank. Am 1. August kann nur die erste Hälfte der Gehälter und sonstigen Fälligkeiten ausbezahlt werden, die zweite Hälfte wäre am 10. August fällig. Ähnlich wird aber erklärt: „Soll dieser Tag kein schwarzer Tag werden für die Staatsschulden und für alle, die von ihr abhängig sind, so muß sich die Hoffnung auf Entspannung der ganzen Geld- und Kreditlage sehr rasch erfüllen.“

Die Schweiz gegen die deutsche Ausreisegeld

Bern, 29. Juli. Die Bewegung gegen die deutsche Ausreisegeld nimmt in der Schweiz zu. Der Hotelverein führt in einem Rundschreiben aus, daß die Lage der Hotelindustrie infolge des Erlasses der Notverordnung noch schwieriger gestaltet werde als bei Kriegsausbruch 1914. Das Hotelpersonal hat sich mit einer Eingabe an den Bundesrat gewandt: rund 30 000 im Gastwirtsgerwerb beschäftigte Personen geben wegen des ganzen oder Teilausfalls ihrer Sommererinnahmen einem kritischen Winter entgegen; sie verlangen vom Bundesrat vorsorgliche Maßnahmen für Arbeitslosenunterstützung.

Einladung Lavals nach Rom?

Rom, 29. Juli. Nach Blättermeldungen soll der italienische Außenminister Grandi während seines letzten Aufenthalts in Paris am 19. Juli dem französischen Ministerpräsidenten Laval eine Einladung zu einer Besprechung auf italienischem Boden für Anfang oder Mitte August übergeben haben. Nach seiner Rückkehr vor der Londoner Konferenz hatte Grandi eine längere Unterredung mit Mussolini. Ein Turiner Blatt will wissen, der Besuch Lavals und Briands in Italien werde noch vor ihrer Reise nach Berlin stattfinden. Der Ort der Zusammenkunft sei noch nicht bestimmt; es sei möglich, daß statt Rom ein Platz an der Riviera gewählt werde.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ ergänzt die Meldung dahin, daß es sich um einen von Stimson angeregten Versuch einer Verständigung über die Flottenrüstung handle, um den Enderfolg der Abrüstungskonferenz zu gewährleisten.

Es scheint sich zu bestätigen, daß die Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien, die lange Zeit stockten, wieder in Fluß kommen und daß die Pariser und Londoner Reise Grandis neue Aussichten auf eine Vereinigung der schwebenden Streitfragen geweckt hat. Ohne Zweifel wäre die Begegnung für die Gestaltung der italienisch-französischen Beziehungen und darüber hinaus für die Entwicklung der gesamten internationalen Lage von unabsehbarer Bedeutung.

Weitgehende Erparnisvorschlage in England

London, 29. Juli. „Daily Herald“ zufolge wird der Bericht des Ausschusses zur Erzielung von Erparnissen, der am Freitag veröfentlicht werden soll, voraussichtlich aus einem Mehrheitsbericht und einem Minderheitsbericht bestehen. Der Mehrheitsbericht enthält Vorschläge, die Erparnisse von mehr als 90 Millionen Pfund Sterling (1800 Mill. Mark) ergeben würden, die teils einer Verminderung der öfentlichen Wohlfahrtsausgaben, teils durch eine Verminderung der Gehälter der Staatsbeamten, sowie durch eine Verminderung der Zahl der Staatsangestellten sich ergeben sollen.

Scharfer Angriff Lloyd Georges gegen Frankreich

Das argentinische Blatt „La Prensa“ in Buenos Aires veröfentlicht einen scharfen Angriff Lloyd Georges gegen Frankreich. Lloyd George vergleicht die Lage Deutschlands mit dem Fall eines sich verblutenden Patienten, dessen Arzte ausschließlich damit beschäftigt sind, einen ihrer Kollegen zu verhindern, ihm durch weitere Blutenziehung den Gnadentof zu geben. Der Franzose — tapfer im Kampf und in der Niederlage — zeige als Sieger keine übelsten Eigenschaften: Anmaßung und Rücksichtslosigkeit. — Halb Tiger, halb Affe, sagte ihr Landsmann Voltaire.

Württemberg

Stuttgart, 29. Juli. Gegen die Einschränkung der Pressefreiheit) Die Abgg. Dr. Höfcher und Dr. Wiber (BB.) haben im Landtag eine kleine Anfrage wegen der weitgehenden Beschrankung der Pressefreiheit durch die Notverordnung vom 17. Juli gestellt und fragen: Ist das Staatsministerium bereit, 1. durch eine Anfrage bei der Reichsregierung festzustellen, ob tatsächlich diese Notverordnung auf einen Antrag des preuß. Staatsministeriums zurückzuführen ist; 2. Einspruch gegen eine Verordnung zu erheben, die an Stelle des Reiches das Erheben von Parteileuten setzt; 3. wenn nötig, die Einberufung des Reichstags bei der Regierung zu beantragen?

Stuttgart, 29. Juli. Die Hundertmark-Verordnung. Der Vorstand der Verwaltungspolizeibteilung, Oberregierungsrat Adee, gab gegenüber einem Vertreter des Stuttgarter Neuen Tagblatts folgende Erklärung ab: „Es hat wohl kaum eine Verordnung gegeben, die so viele Annonchlichkeiten für die sie durchführenden Beamten gebracht hat, wie die Hundert-Mark-Verordnung. Immer wieder bedeutet sie für den Beamten einen Gewissensbiss. Beim Durchführen der Verordnung trägt er in manche Familie wirkliches Leid und in viele Kreise Verangerung und Bitterkeit. Denn wer kann es billigen, daß z. B. ein gesunder Bergsteiger die Ausreise ins außereuropäische Gebirge gebührenfrei antreten darf, dagegen dem schwächlichen Töchterchen einer armen Familie, das in der Schweiz bei Freunden kostenlos die Ferien zubringen könnte, die Ausreise dahin nur gegen Bezahlung von 100 Mark erlaubt werden soll? Ein Schreibfrulein hat eine Einladung von einer befreundeten Familie nach der

Schweiz zur kostenlofen Verbringung ihres 14-tägigen Urlaubs erhalten. Sie muß verzichten, denn sie hat keine 100 Mark übrig, um die Gebühr zu bezahlen. Duende von ähnlich gelagerten Fällen werden den Postbeamten täglich vorgetragen. Es scheint nur einen Weg zu geben, um der raschen Aufhebung der ganzen Verordnung.“

Rechtsauschuss des Landtags. Der Rechtsauschuss des Landtags befaßte sich erstmals mit dem Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch und zu anderen Reichsgesetzen. Der Entwurf stellt mit seinen 303 Paragraphen, denen eine ausführliche Bearbidung beigegeben ist, eine sehr umfangreiche Arbeit dar. Justizminister Dr. Seyditz gab eine Uebersicht über den Inhalt und empfahl, der Einteilung des Gesetzentwurfs entsprechend, drei Berichterstatter aufzustellen. Es handle sich um ein Ergänzungsgesetz, das zur Durchführung der maßgebenden Reichsgesetze erforderlich sei. Die Anordnung des württembergischen Gesetzes sei möglichst einheitlich, systematisch und klar gehalten. Die Berichterstatter für das 1. Buch des Gesetzes (freiwillige Gerichtsbarkeit), das namentlich einschneidende Änderungen in der Stellung der Notariate vorseht, wurde dem Abg. Wöhmer (Soz.) übertragen. Ueber das 2. Buch (bürgerliches Recht), das besonders auch für die Landwirtschaft von hoher Bedeutung ist, wird Abg. Dr. Böck (BB.) berichten; über das 3. Buch (streitige Gerichtsbarkeit) der Abg. Liebig (Chr. L.). — Die nächste Sitzung des Rechtsauschusses soll am 22. September stattfinden.

Württembergische Finanzhilfe für Hessen. Von ausländischer Seite wird mitgeteilt: Die „Württembergische Zeitung“ von heute greift den württembergischen Finanzminister wegen eines von ihm an Hessen gewährten Darlehens an, dessen Rückzahlung gefährdet sei. Der einfache Tatbestand ist folgender: Württemberg hat aus vorübergehend verfügbaren Kassengeldern an Hessen ein kurzfristiges Darlehen von 2 Mill. RM. gegeben. Der auf 28. Juli vereinbarte Rückzahlungstermin ist infolge der inzwischen eingetretenen Schwierigkeiten auf dem Geldmarkt dahin geändert worden, daß Zahlung in drei Raten vereinbart wurde. Die erste auf 28. Juli fällige Rate ist bezahlt. Am Eingang der beiden anderen Raten auf 8. und 18. August ist nicht zu zweifeln. Schwierigkeiten für den württembergischen Staat, insbesondere für die Besoldungszahlung, sind aus diesen Vereinbarungen mit Hessen nicht entstanden.

Kürzung der Dienstbezüge der unschlndigen Beamten. Die soeben ausgegebene Nummer 24 des Regierungsblatts enthält die Verordnungen des Staatsministeriums über die Besoldung der Beamtenanwärter, sowie über die Bezüge der unschlndigen Beamten, die nicht Beamtenanwärter sind, und der Personen im Vorbereitungs- und im Unterweisungsdienst. Die Gemeinden, Amtskörperschaften und Zweckverbände werden auf ihre Verpflichtung hingewiesen, die Dienstbezüge ihrer unschlndigen Beamten entsprechend zu kürzen. Den Körperschaften wird sodann dringend nahegelegt, die Dienstvergütungen ihrer auf Privatdienstvertrag Angestellten, soweit diese Vergütungen den Bezügen der unschlndigen Beamten angeglichen sind, in gleichem Maß wie die Bezüge der unschlndigen Beamten herabzusetzen.

Immer noch der Remarque-Film. Die Abgg. Dr. Höfcher und Dr. Wiber (Bürgerp.) haben an das Staatsministerium folgende kleine Anfrage gerichtet: Ueber die von wehrfeindlichen Kreisen erzwungene Vorführung des Remarque-Films herrscht in weiten Kreisen der Bevölkerung groÙe Erregung. Diese Erregung wird zur Erbitterung dadurch gesteigert, daß Deutsche, die der Entrüstung gegen die Beschimpfung des deutschen Soldaten durch den Heßfilm eines gewinnlhigen Deutschlandfeinds, der durch seine Filme uns schon während des Kriegs auf das schwerste gekhabet hat, Ausbruch geben, von württembergischen Gerichten mit Gefngnis bestraft werden müssen. Ist das Staatsministerium bereit, die weitere Vorführung des Films in Württemberg zu verbieten oder, falls das nicht möglich sein sollte, bei der Reichsregierung erneut das Verbot des Films zu beantragen, der das Andenken des alten Heers herabzulegen und unsere Soldaten in der Welt verächtlich machen soll?

Das Volksfest findet statt. Der Gemeinderat hat mit großer Mehrheit beschlossen, das Volksfest auch in diesem Jahr abzuhalten.

Krankheitsstatistik. In der 29. Jahreswoche vom 12.

Zwischen 2 Zigaretten 3 Wlbrenn Tabletten, das verhtet den Raucherkatarrh, nimmt dem Atem den Tabakaeruch

Kampf um Rosenberg

ROMAN AUS OBERSCHLESIEN
VON JOHANNES HOLLSTEIN / NACHDR. VERBOTEN

Fortsetzung 77.

Bruds antwortete nicht, er wurde in seine Zelle zurüdgeföhrt. Aber am Nachmittag kam der Justizwachmeister Schwable zu dem Untersuchungsrichter und sagte erregt: „Herr Doktor... Bruds bittet, daß man ihn vorführe. Er will ein Gestndnis ablegen.“ Dr. Buchta sprang wie elektrisiert auf. „Sofort hereinführen zu mir!“ Und Bruds kam, nahm Platz. Stierte vor sich hin und sagte leise: „Ich... habe es mir überlegt, Herr Doktor... Ihre letzten Worte... meiner soll Bruds nachsagen, daß er feig war. Ich... will ein Gestndnis ablegen.“

Eifrig schrieb der Protokollant. Bruds gestand den Mord an Katja. Bruds gestand, daß in seinem Auftrag damals der Anschlag auf Willfried von Kamerling verübt wurde, daß er die Polen beauftragt habe, das Vieh mit Arsenik zu vergiften, gestand auch, daß er die zwei Getreideschober und die Gutscheune ansteden ließ.

„Und die große Feldscheune?“ „Die ist von unserer Seite aus nicht angezündet worden, denn... sie brannte, ehe einer meiner Polen es tun konnte. Damit haben wir nichts zu tun, ich habe auch keine Ahnung, wer in der großen Feldscheune verbrannt ist.“ „Und der Einbruch?“ „Auch der kommt nicht auf unser Konto. Ich würde es ohne weiteres mitgestehen, denn... es ist ja doch alles aus. Ich habe verspielt. Es ist schon so, wie Sie sagen, Herr Untersuchungsrichter.“

Dr. Buchta schüttelte den Kopf, dann unterschrieb Bruds das Gestndnis und wurde in seine Zelle zurüdgeföhrt.

Inspektor Sella, der in Breslau weilte, wurde tele-

phonisch zum Untersuchungsrichter gerufen und erhrt von dem Gestndnis Bruds.“

Er fuhr sofort zu Buchta und las das Gestndnis. Dann überlegte er: „Hm... also... ein Geheimnis ist noch zu ergründen. Wer steckte die Feldscheune an, in der ein Mann mitverbrannte, u. wer stahl die Summe aus dem Geldschrank?“

„Allerdings, das ist noch ungeklärt. Ich glaube Bruds, daß er darin die Wahrheit gesagt hat.“

Sella nickte. „Dann wäre also meine weitere Anwesenheit in Breslau nutzlos. In Berlin hat man Kalkül gemacht. Sie wissen, den Geldschrankknauder, den wir im Verdacht haben, die Arbeit auf Rosenberg erledigt zu haben. Ich lasse mich freissen, wenn da nicht ein anderer dahintersteckt.“

In dem Augenblick erschien unangemeldet der Justizwachmeister Schwable, bleich und befürtzt.

„Was gibt es?“ „Herr... Doktor... bin so erschrocken! Bruds... man hat ihn eben erhängt am Fensterkreuz aufgefunden. Der Arzt... sagt... alles zwecklos! Er ist tot!“

Die beiden Männer erschrakten, dann sagte Sella bedauernd: „Schade... jetzt schweigt einer, der uns vielleicht noch manches hätte künden können.“

Just am dem Tage, da Bruds nach seinem Gestndnis aus dem Leben scheidet, verließen die Soldaten Rosenberg, das ihnen im Laufe der Wochen wie eine Heimat ans Herz gewachsen war.

Gothe hatte von dem Kommerzienrat eine größere Summe Geldes angewiesen erhalten, die er an die einzelnen Soldaten auszahlte.

Eine kleine stille Abschiedsfeier fand statt, denn oben lag noch Willfried krank darnieder. Aber er befand sich auf dem Wege der Besserung.

Es war ein Abschiednehmen wie von guten Freunden, trat Willfried ans Fenster, gestöhnt von seinem Freunde Hellmer, und als ihn die Soldaten sahen, da riefen sie ihm ein begeistertes „Auf Wiedersehen!“ zu.

Ein Schmerzenseufzer war um Willfrieds Mund, als er ihnen matt zunickte.

„Freunde verlassen uns!“ sagte er zu Gothe leise. „Ich habe die frischen, lieben Menschen gern gehabt! Hast du ihnen gesagt, daß sie auf Rosenberg immer willkommen sein werden?“

„Ja, das habe ich! Und... verlaß dich darauf, so mancher kommt in unsere Nähe, denn zarte Fäden verknüpfen manchen mit einer lieblichen Tochter Rosenburgs.“

Willfried hörte es erheitert. „Der Getreite Kilian hat sich mit der Försterstochter verlobt und noch mehrere, ich glaube zehn Verlobungen stehen bevor.“

Die Soldaten winkten abermals und dann kletterten sie auf den Lastkraftwagen, der langsam anzog.

Die Soldaten sangen: „Muß i denn, muß i denn, zum Städtele hinaus! Und du, mein Schatz, bleibst hier!“

Langsam entschwand der Lastkraftwagen ihren Blicken. Der Abschied der Soldaten hatte das ganze Dorf Rosenberg in Aufregung gebracht.

Als der Kraftwagen einfuhr, da strömten sie aus den Häusern und die Soldaten mühten, ob sie wollten oder nicht, herunter vom Kraftwagen. Wie im Triumph führt man sie in das Wirtshaus.

Im Saale war eine große Tafel hergerichtet. Der Kretschmabauer lud alle zu einem Abschiedsschmaus ein.

Gleich sei es gesagt, die Soldaten sind erst am nächsten Tage nach Breslau gekommen, denn das Fest währte den ganzen Tag, bis in die Nacht hinein und der Kretschmabauer, der war besonders schuld, denn er traktierte die beiden Chauffeure unter den Soldaten so, daß sie erklärten, außerstande zu sein, zu fahren.

Und so blieb man. Schwur, daß man wieder kommen würde. Herzen fanden sich und mancher Bauer schmunzelte, daß er einen so tüchtigen Schwiegersohn bekam. Das war ein Leben an diesem Tage. Dann wurde es stiller auf Gut und im Dorfe Rosenberg.

Der Prozeß Bruds in Breslau kam und seine Helfershelfer wurden teilweise zu empfindlichen Freiheitsstrafen verurteilt.

Fortsetzung folgt.

bis 18. Juli wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphterie 30 (tödlich 2), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie anderer Organe 14 (34), Scharlach 15 (—), Tappas 2 (—), Paratyphus 1 (1), Fleischvergiftung 4 (—), Spinale Kinderlähmung 3 (2).

Unterfückheim, 29. Juli. Tödlich verunglückt. Ein hiesiger 23jähriger Eisenbahnarbeiter fuhr gestern Abend auf dem Bahnsteig des hiesigen Bahnhofs unbedeutungsweise mit dem dortstehenden Elektrokarren vom Auszug weg und sofort gegen eine Wand. Da er zwischen dieser und dem Fahrzeug eingeklemmt wurde, wurde ihm der Brustkorb eingedrückt. Im Cannstatter Krankenhaus starb der Verletzte.

Plattenthal, 29. Juli. Im Streit erschossen. Die Bauarbeiter Christian Böpplé und Gottlieb Kall, welche Nachbarn sind, gerieten heute Nacht mittelander in Streit. Böpplé griff zu einem Gewehr und gab einen Schrotschuß auf Kall ab, der diesen tödlich verletzte. Böpplé flüchtete dann, stellte sich aber später in Bernhausen der Polizei. Beide sind verheiratet. Kall hinterläßt eine Frau und ein Kind, Böpplé hat drei Kinder.

Heilbronn, 29. Juli. Englische Nacht auf dem Neckar. Am Sonntag nachmittag tral von Heidelberg kommend, eine englische Motorjacht in Eberbach ein und legte für kurze Zeit an. Es handelt sich um ein leuchtendes Luxusboot, das mit einigen englischen Familien besetzt ist, das von Greenwich bei London aus in See ging und über den Kanal den Rhein und Neckar aufwärts fuhr.

Neckarjahn, 29. Juli. Wie es draußen aussieht. Die Getreideernte ist in vollem Gang. Leider wurde sie durch die zahlreichen Regenfälle unangenehm unterbrochen. Die Landwirte nutzen jede Stunde aus, um die Frucht trocken einzuhäufeln. — Die sonstigen Feldfrüchte stehen sehr schön. — Die Weinberge sind gesund und zeigen schönen Weinberg, so daß mit einem guten Herbst zu rechnen ist. Auch die Obstausichten sind gut.

Gmünd, 29. Juli. Fremdenverkehr. Im Jahre 1930 war der Fremdenverkehr gegenüber dem Vorjahr wieder härter. Die Zahl der Wanderer und Ausflügler betrug 1930 19 483 (2000 mehr als im Jahr zuvor), die der Kurgäste 2326. Von den Ausflüglern waren 9554 aus Württemberg, 9486 aus dem übrigen Deutschland, und 721 aus dem Ausland. Insgesamt sind 54 199 Übernachtungen vorgenommen worden. Auch in der Nachbarschaft Heubach am Nesenstein ist die Ziffer von 1000 Gästen, die übernachtet haben, beachtenswert.

Keine Gehälter in Raten. Trotz der Krisenzeit werden die städtischen Gehälter wie bisher ausbezahlt, da in den Steuereingängen keine Störung entstanden ist und die Eingänge der Betriebswerte an die Stadtkasse anstatt wie bisher an die Oberamtskasse abgeführt werden. Auch von der Anrechnung der von der Rotterordnung

vorgeordneten hohen Verzugszinsen bei Steuerrückständen wird hier Abstand genommen.

Kreuzottern. Daß auch beim Wandern auf unsern Heimatbergen Vorsicht vor Kreuzottern geboten ist, bewies ein beim Bernhardusberg (Eierberg) erlegtes Tier, das ausnahmsweise groß und prächtig gezeichnet ist.

Schweindorf. Am Montag wurde hier ein Pferd von Bienen überfallen. Am Montag wurde hier ein Pferd von Bienen überfallen und ein Pferd durch die zahlreichen Bienenstiche ernstlich gefährdet. Tierärztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden.

Unser nächster Roman: **Helene Chlodwigs Schuld und Sühne**

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL
HARTE-RECHTSKAMPF DURCH VERLAG Oskar MEISTER WERDAU
Der Name der Verfasserin bürgt für Besonderes!

Reichberghausen. Beim Ringen verunglückt. Auf dem Spielplatz des hiesigen Freibads trugen am Montag nachmittag zwei auswärtige Besucher einen Ringkampf aus, wobei der eine bei einem Schlenkergriff so unvorsicht auf den Boden prallte, daß er sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog.

Mm, 29. Juli. Der Schriftleiter des „Brangar“ vor Gericht. Kürzlich fand vor dem Großen Schöffengericht hier eine Verhandlung gegen 8 Nationalsozialisten wegen Aufrufes statt. Dieser Verhandlung wohnte auch der Kommunist Jodel, Schriftleiter des „Brangar“, an. Rechtsanwält Dr. Pfannenstanz amtierte als Verteidiger und fragte einen kommunistischen Zeugen während der Verhandlung, ob es wahr sei, daß die Kommunisten von Moskau aus den Befehl hätten, jeden Faschisten, den sie antreffen, zu erschlagen. Auf diese Frage hin hat Jodel den „Inhaltsentwurf „Innerschämheit“ gemacht. Dr. Pfannenstanz sah darin eine Beleidigung und stellte Strafantrag. Jodel wurde vom Amtsgericht zu 15 4 Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis verurteilt.

Wurach, 29. Juli. Der Tod von B. Melchior Geiser S. S. sicher. Entgegen Vermutungen, Vater Melchior Geiser aus Leutkirch sei doch nicht tot, wird nun durch ein Telegramm des Missionsobers aus China der Tod des Vaters als zweifellos bestätigt.

Aus Stadt und Land

Anerkennung braucht jedermann. Alle Eigenschaften können durch tote Gleichgültigkeit der Umgebungen zugrunde gerichtet werden. Zimmermann.

Willkommen in der Heimat!

Wiedersehensfreude ist wohl mit das Schönste, was es gibt, besonders wenn man ein ganzes Leben miteinander verbunden war. So durfte gestern „Der Gesellschafter“ einen alten, lieben Bekannten und Freund willkommen heißen, Herrn Andreas Buchler aus Milwaufee, der als 74-Jähriger mit seinem Entlohn seine Schwarzwälder Heimat besucht, mit der er als treuer Leser des „Gesellschafter“ in dauernder Verbindung steht. Von Ebershardt gebürtig, legte er vor vielen Jahren in unserer Druckerei seine Wehrzeit zurück. Nach Jahren mühevoller und arbeitsreicher Wanderschaft brachte es unser Besuch dann in Milwaufee zu einem eigenen Geschäft. — Möge es Herrn Buchler in seiner alten Heimat, die er nun trotz seines hohen Alters am Steuer seines von drüben mitgebrachten Kraftwagens durchfährt, gut gefallen. Dies wünschen wir ihm mit einem herzlichen „Grüß Gott!“ Möge er auch jetzt wieder inne werden, was „Vaterland“ heißt:

Das Wort gibt Flügel dir, o Herz!
Flieg' auf, flieg' auf, schau niederwärts
Die Wälder, Ströme, Tal und Hübn!
O deutsches Land, wie bist du schön!
Und überall klingt Wiederhall
Und überall ein Wiederhall
... dem Vaterland!

Gottesdienst. Heute früh 7 Uhr läuteten die Glocken der evangelischen Stadtkirche zu einem Gottesdienst vor Aufrihtung eines Hauses, das Schreinermeister Johannes Gottlieb Beshold in der Goethestraße neben seinem Anwesen erstellt. Der Neubau, der Wohnzwecken dient, ist soweit gediehen, daß der Zimmermann heute seine Arbeit beginnen konnte. Altem schönen Brauch entsprechend versammelten sich vor Anfang der Arbeit die Werkleute zusammen mit der Bauherrnschaft und teilnehmenden Freunden und Bekannten in der Kirche zu einer Bestunde mit dem Aufblick zu dem Einen Herrn, von dem allein Segen kommt. Dann ging es frisch ans Werk. Möge dem Haus eine glückliche Vollendung und eine gute Zukunft geschenkt werden!

„Der Mustergatte“

Wer wollte eine Seltenheit wie einen „Mustergatten“ nicht gerne von Angesicht zu Angesicht kennen lernen? Und noch dazu, wenn er im Mittelpunkt eines reizenden Lustspieles uns einige Stunden blendend zu unterhalten vermag? Das Lustspiel Hopwood's das für die deutsche Bühne von Vogon bearbeitet ist, hatte an allen Bühnen bisher einen durchschlagenden Erfolg und mußte immer und immer wieder aufgeführt werden. Die Mitglieder der Württ. Volksbühne haben es nach ihrem Lustspielerfolg mit dem Schwant „Arm wie eine Kirchenmaus“ unternommen, auch den „Mustergatten“ uns zu vermitteln, der in seiner Art sicherlich noch größeren Beifall erheißt. Feiner Witz, hin und wieder durchsetzt mit etwas Vitalerität, hinter dem allem meist aber ernste Lebensweisheit steht, gestaltete den Schwant zu einem Erfolgstitel der letzten Jahre. Wir hoffen, daß er auch bei uns gefallen wird.

Die Preise der Plätze sind wiederum sehr niedrig gehalten: 1. Platz (num. 1.20 Mk.), 2. Platz 1 Mk., Schüler und Erwerbslose zahlen gegen Ausweis nur 60 Pfg. Der Vorverkauf findet in der Buchhandlung Jaiser statt.

Ausführung des Bezirks-Feuerwehverbandes

Mindersbach, 27. Juli. Am Sonntag, den 26. Juli, fand in dem Rathausaal hier eine Ausführung des Bezirksfeuerwehverbandes statt. Von 8 Uhr an trafen die Ausführitglieder und sonstigen Abordnungen im hiesigen Ort ein. Der Vorsitzende, Feuerlöschinspektor Schleicher, Ragold, konnte um 8 1/2 Uhr die Sitzung eröffnen. Nach einer kurzen Begrüßung des Bürgermeisters Dürr erteilte der Vorsitzende dem Weckerlinienführer Hejpel Ragold das Wort zu einem Vortrag über Gasdruck bei der Feuerwehr. Die trefflichen Ausführungen und Erläuterungen des Referenten fanden ungeteilten Beifall. Der vom Bezirksleiter Hejkel-Ragold vorgelegte Kostenbericht, welcher ein befriedigendes Ergebnis hatte, wurde einstimmig anerkannt. Bei der Aussprache über „Allgemeine Feuerwehbrangellegenheiten“ wurden manche Wünsche der anwesenden Vertreter der Wehren im Bezirk in befriedigender Weise erledigt. Weiter wurde beschlossen, den Be-

Unter der Zeitlupe

In den letzten Tagen sind dem deutlichen Volke Notverordnungen in Großfolio befehrt worden. Sollten bisher noch und da noch irgendwelche Zweifel bestanden haben, so ist wohl anzunehmen, daß nunmehr nach und nach jedem deutschen Staatsbürger die Not des Vaterlandes unzweideutig klar geworden ist. Daß dies aber trotz der Notverordnungen-Rosettenfabrikation nicht der Fall ist, beweist ein kleiner Vorfall, den zu beachten, ich vor wenigen Tagen Gelegenheit hatte.

Meine Frau hatte mit ihren Fleischtöpfen am häuslichen Herd und mit dem nie aufhörenden Groß-Reinmachen ausreichend zu tun — so lagte sie wenigstens — daß es ihr unmöglich sei, die nötigen Einkäufe zu erledigen. Eine Dienstmagd kann ich mir mit Rücksicht auf meine zeitgemäßen Einkünfte nicht halten, ein weiterer Vertreter des Spezies Homo sapiens außer meiner Frau und mir findet sich aber in meiner Familie nicht. Was blieb mir schließlich weiter übrig, als meine Arbeit vorübergehend einzustellen, um die so dringenden Einkäufe zu erledigen.

„Und vergiß nicht den Rettich (zu 12 Pfg.) von der Gemüsefrau, gleich an der Ecke und auch die letzte Rechnung beim Schuster muß noch bezahlt werden“ so schallte es noch hinter mir drein. Ich erledigte pflidstgetreu Weg für Weg, bezahlte auch den Schuster und kam nun zu der Gemüsefrau um den Rettich von der 12 Pfennig-Zusatzkäuflich zu erwerben. Im gleichen Augenblick verlieh eine junge Dame dem Gemüsestand, und ich sah noch, wie sie eine wunderhöne, schneeweiße Zwiebel, die sie prüfend in der Hand gehalten hatte, wieder an ihren Platz legte.

Während ich nun meinen mageren Geldbeutel zog, um die Pfennige für den Rettich auszusuchen, fing die Gemüsefrau an, mir ihr Leid zu klagen: „So find halt die Leute“, meinte sie, „die einen schreien, tut kein ausländisch Obst her, es gibt doch in Deutschland grad genug, die anderen wollen wieder unbedingt Auslandsware. Grad das Fräulein eben verlangte italienische Zwiebeln und

girtsfeuerwehrtag am Sonntag, den 8. September in Egenhausen abzuhalten. Mit Worten des Dankes an die Vertreter der Wehren des Bezirks konnte der Vorsitzende die Sitzung um 10 1/2 Uhr schließen.

Inzwischen hatte sich die hiesige Feuerwehr auf das Signal zu einer Übung eingeleitet. Die vorgenommene Schulübung sowie der Angriff auf ein markiertes Brandobjekt wurden sachlich und präzise ausgeführt. Die anschließende Kritik seitens des Feuerlöschinspektors fiel für die hiesige Wehr sowie deren Kommando günstig aus. Mit der Aufforderung, in dem befristeten Tempo weiter zu arbeiten, um jeden an die Wehren gestellten Forderungen gewachsen zu sein, konnte der Bezirksvorsitzende die Übung um 12 Uhr schließen.

Wildberg, 29. Juli. Nachklänge zur Kinderschulvereinigung. An dem der Kinderschulvereinigung nachfolgenden Sonntag hielt Prälat Dr. Schäffl den Gottesdienst, bei dem er über das Wort aus Josua 24, 15 predigte: „Ich u. mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.“ Er zeigte dabei, wie nötig es ist, daß unser Volk die rechte Wahl von Glauben und Unglauben und den rechten Dienst nicht für den Götz der Gegenwart, sondern für den lebendigen Gott finden müsse. Die Liturgie hatte der Ortsgemeinde übernommen. Der Kirchenchor verkündete die Feier durch den Gesang: „Herr, dir ist niemand zu vergleichen.“ — Nachzutragen wäre ferner, daß die neue Kinderschweizer, die als Schwester Maria im Register des Mutterhauses läuft, zur Vermeidung von etwaigen Verwechslungen mit den beiden anderen Schwestern, die ebenfalls Maria heißen, Schwester Luise genannt wird. Der bei der Einweihungsfeier anwesende Vorsitzende des evang. Landesverbandes für Kinderpflege war Stadtpfarrer Döllner, nicht Dilger.

Mödingen, 29. Juli. Befestigung der Felder. Unter Leitung von Landesökonomierat Hof-Herrenberg fand am letzten Montag hier eine Felderbegehung statt. Es hatten sich etwa 40 Personen eingefunden. Ökonomierat Hof begrüßte alle Anwesenden, insbesondere Altkatholik Hagelocher und Bürgermeister Stumpf und sprach seine Befriedigung aus über die Zahl der Teilnehmer. Von der Mühe an ging man zunächst am Brachfeld vorbei. Hier fand der Leiter Gelegenheit, über Kartoffel-, Aubau zu sprechen. Die Kuppinger Kartoffel konnte empfohlen werden; sie ist aber gegenüber Krankheiten empfindlich. Die gelbe Industriekartoffel ist ebenfalls empfehlenswert, wird jedoch etwas spät reif und kommt daher im allgemeinen zu früh aus dem Boden, was die Güte beeinträchtigt. Zwei Landwirte aus unserer Nachbargemeinde Bollmaringen, Felix Tenfel und Hoyer, können heuer besonders schöne Kartoffeln aufweisen. Von dorthier könnten Saatkartoffeln bezogen werden. Empfohlen wurde noch Staubenauslese; frische Stauden sollten beizet bezeichnet werden. Nur von gesunden Stücken Saatgut nehmen, überhaupt keine kleinen Kartoffeln zur Saat verwenden! Durch den eingeschränkten Zuckerrübenanbau ist die Kartoffelerzeugung nunmehr in den Vordergrund getreten. Weiter ging es zu einem Klee- (Luzerne). Luzerne ist die Königin der Futterkräuter, reich an Eiweiß; man steht es dem Viehstand an, wenn dieses Futter zur Verwendung kommt. Ungarische Luzerne ist gut zur Saat. Beim Klee aber soll der einheimische Samen beibehalten werden, der sich bestens bewährt hat. Ein Hopfengarten gab Veranlassung zu weiteren Ausführungen. Die Peronospora macht sich an den Seitentrieben bereits bemerkbar; durch Spritzen sollte abgeholfen werden. Im übrigen haben Mödingen und Unterjettingen heuer einen schönen Hopfenstand. Gut steht auch der Weizen. Auf einem Acker konnte ein schöner Karsten Nr. 5 beschlachtet werden. Diese Sorte soll dünn gefäht werden, bestockt sich gut, fällt nicht so leicht. Ebenso ist Adlung Weibhäger lagerfest, geeignet für Maschinenarbeit. Braunschriger und Niederfolbinger darf ruhig zurüktreten. Beim Gerstenaubau ist der Maria (ober der Saaria) der Vorzug zu geben, beim Haber dem Bettlauer Gelbhaber und dem Höhenheimer Weibhaber. Die Felder stehen im allgemeinen schön. Möchte uns doch nunmehr schönes Wetter beschert werden, damit der Segen auch eingeträcht werden kann! — Der heftig einsetzende Regen machte der Felderbegehung ein vorzeitiges Ende. Herr Bürgermeister Stumpf bedankte sich im Namen der Gemeinde für das Kommen des Herrn Landesökonomierats und für seine überaus lehrreichen Ausführungen und sprach den Wunsch aus,

kurz davor war doch erst die Frau Bürgermeister hier und sagte, laßt nur bald die ausländische Ware fort. Da weiß man bald nicht mehr, wie man es recht machen soll. Dabei sind doch die Zwiebeln so schön wie selten, nur stammen sie aus der Platz.“ Ich mußte der Frau bestimmen, was ihr Veranlassung gab, mir noch zu erzählen, daß sie im letzten Winter einige Zentner deutsche Äpfel nicht verkaufen konnte, diese vielmehr der Fäulnis verfielen, während die amerikanischen Äpfel das Pfund zu 65 Pfennig reichenden Abfall fanden.

Was ist das nun für eine Art und Weise! Da predigt man täglich, laßt im Lande, nährt euch redlich, laßt euer Geld in der Heimat, Man erläßt Notverordnungen des Inhalts, jeder deutsche Staatsbürger solle 100 bare Mark bezahlen, wenn er die schwarz-rot-goldenen Grenzpfähle überschreiten will, man macht Propaganda für deutsche Erzeugnisse aller Art, verkündet stolz, daß auch der deutsche Gärtner sein Frühgemüse so zeitig wie der Ausländer auf den Markt bringe, preißt in tausend schönen Worten die nicht zu überbietende Qualität gerade der deutschen Erzeugnisse und muß dann erleben, daß nicht gerade wegen, sondern trotz all dieser Vorteile Auslandszeugnisse bevorzugt verlangt werden.

Da kämpfen tausende deutsche Bauern den bitteren Kampf ums Dasein. Jeder Pfennig muß blutlauer verdient werden, jedes Pfund ihrer Erzeugnisse können sie nur unter größten Anstrengungen zu gedrückten Preisen verkaufen. Und da kommt so ein Fräulein Leichtsin und Denknich nach und weist die prächtigen, auf deutschem Boden gezogenen Erzeugnisse ohne jede nähere Begründung zurück. Ist das nicht ebenso bitter wie unerschäm?

In Anbetracht der heutigen Notlage unserer gesamten einheimischen Wirtschaft ist es mehr als nur eine Unerschämtheit, ausländische Erzeugnisse zu verlangen, wenn deutsche in gleich guter, wenn nicht noch besserer Qualität am Markte sind. Man sollte solchen Leuten eindeutig erklären, daß, wenn sie schon einmal von ihrem Himmel der Ausländerei nicht lassen können, für sie in Zukunft kein Platz mehr in Deutschland ist. Ma.

dah das Gefagte allenthalben einen guten Boden finden möge zum Wohle der Gemeinde und unseres ganzen lieben Vaterlandes.

Bad Liebenzell, 29. Juli. Tödlicher Verkehrsunfall. Am Sonntag machten der verheiratete Schuhmachermeister Bär von hier und seine Ehefrau einen Motorradausflug zum Schainland bei Freiburg im Breisgau. Auf der Rückfahrt wollte Bär einen Kraftwagen überholen, was ihm nicht gelang. Der Wagen erfasste das Motorrad und warf Frau Bär im Bogen aus dem Beifahrer, so daß sie schwerverletzt liegen blieb; auch ihr Mann trug schwere Verletzungen davon. Beide wurden ins Krankenhaus nach Waldkirch gebracht, wo die Frau inzwischen gestorben ist, während der Mann einen Beinbruch erlitt.

Hirau, 28. Juli. Englischs Beetend in Hirau. Auf ihrer Deutschlandreise wird die Willesden Polytechnic London nächsten Sonntag das Wochenende in Hirau feiern. Hierbei findet ein Begrüßungsabend im Kurhotel Kloster Hirau statt. Obwohl es in der gegenwärtigen Zeit auch nicht im entferntesten möglich ist, den Empfang der deutschen Jugend in London in derselben Weise zu erwidern und der Abend in einfacher Weise gestaltet werden muß, wird die den deutschen Schülern in England entgegengebrachte Herzlichkeit auch hier nicht fehlen. Eine Reihe von Freunden des kulturellen Austausches wird dem Begrüßungsabend beiwohnen. Die Weiterreise erfolgt am Montag vormittag nach Stuttgart.

Letzte Nachrichten

Ein Aufruf des Reichslandbundes.

Berlin, 30. Juli. Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig einen Aufruf beschlossen, in dem betont wird, daß Deutschland nach dem Scheitern der ausländischen Kreditverhandlungen völlig auf sich gestellt sei. Vornehmste Pflicht sei es deshalb, vor allem die Volksernährung auf eigener Scholle zu sichern. Unter dem Hinweis, daß bereits jetzt ein Sturz der Getreidepreise erfolgt sei, müsse die Landwirtschaft zur Selbsthilfe greifen. Die Maßnahmen, die der Bundesvorstand seinen Mitgliedern vorschlägt, beziehen sich auf den Getreide- und Viehverkauf, Brotgetreide dürfe nur in solchen Mengen verkauft werden, als sie zur Brotversorgung jeweils erforderlich seien. In der Zeit vom 3. bis 31. August dürfe jeder Landwirt nicht mehr als $\frac{1}{2}$ Zentner Getreide je Morgen der Getreideanbaufläche anbieten. Für West-, Süd- und Mitteldeutschland sind gegebenen Falles Zuschläge vorgezogen und ebenso für Qualitätsware.

Der Schlachtviehmarkt soll durch Verkaufsenthaltung enklafft werden, um Durchschnittspreise von 65 Mark für Schweine, 55 Mark für Ochsen und 45 Mark für Kühe ab Etall zu erreichen.

Privatbankenfirma D. Neinersfeld in Braunschweig geschlossen.

Braunschweig, 30. Juli. Die in Braunschweig domizilierende Privatbankfirma D. Neinersfeld hat, wie die braunschweigische Landeszeitung meldet, heute nach fast 100-jährigem Bestehen ihre Schalter schließen müssen, und muß einen gerichtlichen Vergleich mit ihren Gläubigern erstreiten. Sobald die Firma ihren Status festgestellt hat, wird sie ihre Gläubiger einzeln benachrichtigen und zusammenrufen.

Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei in Duisburg.

Duisburg, 30. Juli. Ein Trupp von Angehörigen der kommunistischen Partei verfuhrte in der Nacht zum Mittwoch den Asphaltbelag der Essen-Steeler-Straße mit weißer Farbe zu bemalen. Polizeibeamte, die sie daran hindern wollten, wurden beschossen und mußten das Feuer erwidern. Sieben Personen, die vermutlich dem Raitrupp als Deckung dienten, wurden verhaftet.

Großer Fehlbetrag. Bei der Spar- und Kreditbank in Urach am Niederrhein ist ein Fehlbetrag von etwa 100.000 Mark festgestellt worden. Die Staatsanwaltschaft hat gegen zwei Vorstandsmitglieder eine Untersuchung eingeleitet. Der Fehlbetrag soll durch unvorsichtige Kreditgewährung entstanden sein.

Sechs Jahre Zuchthaus für einen Gattenmörder. Vor dem Schwurgericht Offenburg wurde der Landwirt Georg Kornmaier aus Friesenbach bei Wolfach zu sechs Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Kornmaier hatte in der Nacht auf Ostermontag seine Frau mit der Art erschlagen.

Gestorbene: Kurt Säger, Calw / Ida Bär geb. Thling, 26 J., Bad Liebenzell / Katharina Kreidler geb. Kay, 60 J., Horb.

Wetter

Unter dem Einfluß stürmischen Hochdrucks ist für Freitag und Samstag zwar zeitweilig aufheiterndes, aber nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Die „Goldmark“ taucht wieder auf

Bereinzelt tritt in Rechnungen und in Berechnungen im Geschäftsverkehr die Goldmark wieder auf. Dazu ist aber zu bemerken, daß es eine Goldmark nicht mehr gibt. In Deutschland gibt es nur die Rechnungseinheit „Reichsmark“. Der Gläubiger von „Goldmark“ muß unter Umständen auf den Einwand geantwortet sein, daß er in einer Währung rechnet, die gar nicht besteht. Auch die Fiktion der Reichsmark tritt dem 2790sten Teil eines Kilos Gold, was ganz Schläue anführen, ist überflüssig, denn die Reichsmark ist bereits im Münzgesetz vom 30. August 1924 an das Gold gebunden; der erste Satz des § 1 lautet: Im Deutschen Reich gilt die Goldwährung. Und im § 3 ist die Reichsmark schon fixiert als der 2790ste Teil eines Kilos Gold. Die gesetzliche Bestimmung über die Gold-einführung oder, was das gleiche bedeutet, über den Umtausch von Reichsmark in fremde Valuten (Devisen) ist international gebunden. Wenn ferner da und dort jetzt verlangt wird, daß die Beträge in ausländischer Valuta zu bezahlen seien, so ist das nach der Deutschen Kartellverordnung nicht verpflichtend. § 10 dieser Verordnung bestimmt, daß das Kartellgericht den Rücktritt von Kartellverträgen gestalten kann, die solche abweichende Rechnungsstellung vorsehen.

Weiterer Goldtransport London-Paris. Am 28. Juli sind wieder 1967 Rito Gold im Wert von 33,5 Millionen Franken im Flugzeug von London nach Paris (Flugplatz Le Bourget) gebracht worden.

Kredit für die Stadt München. Die Stadt München hat von der dortigen Niederlassung der Deutschen Bank und Discontogellschaft einen Überbrückungskredit von 1 Million Mark erhalten, um Gehälter und Löhne am Monatswechsel auszahlen zu können.

Stadtkonferenz ergebnislos. Bei den in diesen Tagen in Brüssel abgehaltenen Besprechungen der europäischen Stadtkonferenz ist eine Einigung nicht zustande gekommen. Weitere Verhandlungen sind nicht in Aussicht genommen.

Italien baut fremde Kriegsschiffe. Italienische Werften haben zwei Kreuzer für Argentinien gebaut, die dieser Tage die Fahrt nach Buenos Aires angetreten haben. Weiter sind ein von der Türkei bestellter 1500 Tonnen großer Torpedobözer und ein für Persien bestimmter kleiner Kreuzer vom Stapel gelaufen.

Argentinien erleichtert seine Einwanderungsbestimmungen. Die Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg, und der Norddeutsche Lloyd, Bremen, teilen mit, daß laut Meldung ihrer Vertretungen in Buenos Aires, die argentinische Regierung sich entschlossen hat, für Einwanderer, insbesondere für Landwirte und landwirtschaftliche Arbeiter, Erleichterungen hinsichtlich der hohen Zulassungsgelder, einzutreten zu lassen. Auch für die Erteilung eines Durchreisepasses nach Paragan usw. sind neue Bestimmungen erlassen worden. Nähere Auskünfte erteilen die Norddeutsche Lloyd, Bremen, und die Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg, sowie deren Vertretungen.

Zustimmungseinstellungen. Mehrgroßhandlung Franz Rehr in Kaiserlautern, Weissen werden süddeutsche, rheinische und einige norddeutsche Großmüllereien — Eisengießerei Gebr. Schleifendbaum u. Co. GmbH. in Buschgotthardshütten (Westf.), Kottbus.

Die Privatbank Kopeckon u. Co. in Genf, gegründet 1881, hat infolge des Zusammenbruchs der Genfer Bank die Schalter geschlossen. Verbindlichkeiten 1,5 Mill. Schw. Franken.

Markte

Heilbronner Schlachtviehmarkt, 29. Juli. Auftrieb: 10 Bullen, 72 Jungkälber, 7 Kühe, 113 Kälber, 227 Schweine. Preise: Bullen a 31—33, b 28—30, Sungrinder a 44—45, b 38—40, Kühe a 24 bis 27, b 19—22, Kälber a 51—53, b 46—48, Schweine a 53—54, b 49—51. A. Marktverlauf: Großvieh, Kälber, Schweine lebhaft; alles verkauft.

Viehpreise, Ballagen: Farren 600—780, Stierle 710—820 je Paar, Kühe 210—490, leere Kalbinnen 320—410, trüchtige Kalbinnen 380—570, Jungvieh 95—290. A.

Schweinepreise, Ballagen: Milchschweine 12—21. — Buchau a. J.: Milchschweine 12—17. — Niederstellen: Saugschweine 12 bis 19. — Oberfontheim: Milchschweine 12—15. — Lettmang: Milchschweine 14—18. — Wiesenthal Oß. Geislingen: Ferkel 13 bis 18. — Willmandingen Oß. Reutlingen: Milchschweine 9—17. A.

Heidenheimer Schafmarkt, 29. Juli. Zufuhr 2100 Schafe. Erzielt wurden für 1 Paar Hämmer 70—90, 1 Paar Brackschafe 40 bis 60, 1 Paar Gählschafe 70—85, Mutterlähfe 80. A. Der Handel war etwas flau.

Vom Hopfen. Aus Saaz (Böhmen) wird berichtet, daß die Hopfenbauverbände sich bemühen, die Pflanzung zu veranlassen, daß ein Teil der Hopfennernte nicht pillicien, um dadurch die Verringerung der Ernte zu erreichen. Die Ernteaussichten sind trotz des Wetter gut.

„Graf Zeppelin“ auf der Heimfahrt

Die Funkstation des Luftschiffbaus Friedrichshafen hat seit der Nacht vom Sonntag auf Montag mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ keine unmittelbare Funkverbindung. Am Mittwoch früh ist beim Luftschiffbau vom Dampfer „Reoloute“ eine Nachricht eingegangen, das Luftschiff habe sich am Dienstagabend zwischen 11 und 12 Uhr 410 Seemeilen von Soalbard entfernt befunden.

Den Widerstand zu der aus Moskau kommenden Meldung, monach das Luftschiff am Dienstag mittag die Richtung nach Nordland (früher Nikolusland) eingeschlagen habe und der Mitteilung des Dampfers „Reoloute“ kann man sich auf dem Luftschiffbau nicht erklären. Das Ausbleiben des unmittelbaren Funkverkehrs seitens des Luftschiffs ist juristisch auf die beschränkte Verwendungsmöglichkeit der für den Funkverkehr vorgesehenen Kurzwellen und die starke Inanspruchnahme des Luftschiffs im Funkverkehr mit den russischen Nordstationen zur Entgegennahme von Wetterberichten.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist bekanntlich am Sonntag vormittag 10 Uhr mitteleuropäischer Zeit in Veningrad zum Weiterflug nach dem arktischen Gebiet aufgestiegen. Kurz vorher hatte Dr. Eckener erklärt, er hoffe, in 20 Stunden die Franz-Joseph-Inseln zu erreichen. Er hätte also ungefähr am Montag morgen um 6 Uhr dort ein treffen müssen. Wie aber aus einem kurzen Funkpruch an den Luftschiffbau in Friedrichshafen hervorgeht, ist das Ziel erst am Montagabend gegen 12 Uhr erreicht worden. Der Grund dieser etwa 18stündigen Verspätung liegt sicher darin, daß der Zeppelin ungünstiges Wetter angetroffen hat, wie es übrigens von den Meteorologen schon vorausgesehen worden war. Ob auch der Umstand, daß die Angaben auf der bisherigen Karte falsch sind, auf den Verlauf der Fahrt Einfluß gehabt hat, läßt sich bis jetzt nicht übersehen.

Am Montagabend 11.30 Uhr MEZ, meldete nämlich Dr. Eckener durch Funkpruch, daß fast sämtliche bisherigen Einzelangaben von Franz-Josephs-Land auf der Karte falsch seien. Vom Luftschiff aus seien neue richtige Aufnahmen gemacht worden.

Schon am Montag vormittag waren von der Funkstation Norddeich Versuche gemacht worden, mit dem Luftschiff in Funkverbindung zu treten, auch die Flughafenstationen von Berlin und Hamburg und andere machten solche Versuche, das Luftschiff antwortete aber nicht. Erst bei der Rückkehr des „Graf Zeppelin“ wird sich feststellen lassen, ob die atmosphärischen Bedingungen in der Polargegend für die Herstellung dieser Funkverbindung ungünstig waren, oder ob die Bordstation des Luftschiffs

aus besonderen Gründen die Anrufe nicht beantwortet hat. Bei seiner voraussichtlich Freitag nachmittag zu erwartenden Rückkehr von der Polarfahrt wird das Luftschiff nach einer Aushörung Dr. Eckeners zunächst im Flughafen Berlin-Tempelhof eine Zwischenlandung vornehmen und dann an den Anfermast in Stanken geben.

Die Begegnung zwischen „Malgin“ und „Graf Zeppelin“

Moskau, 28. Juli. Der Korrespondent der Tel.-Ag. der Sowjetunion an Bord des Eisbrechers „Malgin“ berichtet über die Begegnung des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ mit dem Eisbrecher: Am 27. 7. um 20.10 Uhr tauchte über den blauen Gletscherungen bei der Brook-Insel ein schwarzer Punkt auf. Von Deck des Eisbrechers „Malgin“ erhob sich der Ruf „Zeppelin!“ Der schwarze Punkt wurde immer größer und alsbald erblickte man in der Sonne den silbernen glänzenden Rumpf des Riesenluftschiffs. Die Sirenen des „Malgin“ begrüßten das Luftschiff, von dem eine Flagge grüßte. Die Begegnung zwischen dem „Malgin“ und dem Zeppelin erfolgte bei der ersten Siedlung der im Polargebiet überwinterten Sowjetexpedition. Der Zeppelin überflog die stille Bucht und rüstete in der Melenius-Straße zum Niedergehen. Ohne das Gleichgewicht zu verlieren, näherte der Zeppelin sich im Verlauf einer Stunde dem Wasserpiegel. Langsam tauchte die Zeppelingsonde auf das Wasser neben einer treibenden Eisschicht. Die „Malgin“-Mannschaft tauchte mit der Zeppelin-Mannschaft und den Sowjetgelehrten an Bord des Luftschiffs herzliche Grüße aus. Höflich krieg der Zeppelin wieder auf, ohne Post vom „Malgin“ ausgenommen zu haben. Der Zeppelin ließ darauf ein Boot mit Post und Filmoperateur hinab. Zehn Minuten später erfolgte der Postauswurf. Hierauf krieg der Zeppelin weiter in die Höhe und verschwand hinter dem Sedomkap.

Professor Wiese erklärte dem IAS-Berichterstatter, es sei zu bedauern, daß Dr. Eckener die außerordentlich günstigen Verhältnisse wegen des Kleines in der Bucht nicht habe ausnützen können. „Graf Zeppelin“ sei an einer Stelle niedergegangen, wo Meeresströmungen trieben. Einzelne Eisschollen drängten sich gegen die Gondel, so daß das Luftschiff vorzeitig aufsteigen mußte.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich am Mittwoch vormittag über den Inseln von Nowaja Semlja mit Kurs auf Veningrad.

Moskau, 29. Juli. Ein Funkpruch vom Luftschiff „Graf Zeppelin“ lautet: „Eintreffen in Veningrad am 30. Juli vormittags.“

Auf meine Sommerstrümpfe Kniestrümpfe Söckle Schlupfhosen Prinzessröcke gewähre ich bis einschließlich 15. August **10-20% Rabatt**

J. Dengler
Stricker
Ebhausen

für die 128 **Einmachzeit**

la. Kräuter-Essig
Wein-Essig
Kloster-Gewürz
Senskörner
Einmachhilfe
Weinsteinsäure
Zitronensäure
Opeka
Salizylpapier
Zellophan
Stadt drogerie
Hollaender-Nagold.

Gratis-Schnitt zu diesem Modell

enthält das August-Heft von **Beyers Mode für Alle**

der so beliebt, weil unerreicht praktischen und vielseitigen Monatschrift. Für 95 Pfg. liefert frei ins Haus

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold



Auf sofort wird **4-Zimmer-Wohnung** gesucht. 218

Zu erfragen bei der Gesch.-Stelle d. St.

4/16 Opel

Zweiflügel, erkl. Käufer, weg. Anschaffung eines größeren Wagens zu verkaufen.

Oscar Rapp, Nagold.

Frühäpfel

empfehl. billigt

Julius Raaf.

Niederlage des **Obernauer Löwensprudels**

Natürliche Kohlenäure-Mineralquelle
Zafelwasser — Verzüglich-seits bestens empfohlen
Abgabe ohne Flaschenband

Franz Kurlenbaur
Basthof 1. „Löwen“
Nagold. Telefon 91.

Frühkartoffeln

selbstgepfl. vom Sandboden, gelbl., den Jtr. zu 3.70, d. Abnahme von 5 Jtr. 3.50 versehen geg. Nachnahme.

Karl Ganz, Vietigheim
(Waden) Tel. 20.

Heute abend 8 Uhr „Traube“ Ständchen.

Die neuesten Mode-Alben

für Herbst-Winter
soeben erschienen und vorrätig bei
Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold

